

REGIERUNGSPROGRAMM:

Gekürzte Lebenschancen für die Schwächsten

Anfang März tagte in Salzburg, bereits zum elften Mal, die Armutskonferenz. Unter dem Titel „Achtung“ stand „Die Bedeutung von Anerkennung im Kampf gegen Ungleichheit, Ohnmacht und Spaltung“ auf dem Konferenzprogramm – und auf der ReferentInnenliste auch Petra Schmekal, Juristin und fachliche Leiterin der B7-Pensionsberatung. Ihr Referat fokussierte auf die erdrückende Ohnmacht vieler von geminderter Arbeitsfähigkeit Betroffener.



Ein Anlass, einer breiteren Öffentlichkeit anhand praktischer Beispiele zu zeigen, was es heute in Österreich heißt, nur mehr eingeschränkt arbeitsfähig zu sein – und wie sich die Lage zuspitzen wird, wenn die Regierung mit ihren

Vorhaben im Bereich Pensionen, Gesundheit und Soziales ernst macht.

Löcher im Pensionssystem

„Da kommen massive Umwälzungen auf uns zu“, erwartet Schmekal. „Wenn die Notstandshilfe durch ein Hartz-IV-Modell ersetzt wird, gibt es bei längerer Arbeitslosigkeit nur mehr eine Mindestsicherung. Das stellt die meisten Betroffenen vor unlösbare Existenzprobleme.“ Keinen Deut erfreulicher sind die Zukunftsaussichten Langzeitarbeitsloser in Sachen Pensionssystem. Für Frühpensionen sollen verteilt über das ganze Arbeitsleben in Summe maximal zwei Jahre Arbeitssuche angerechnet werden.

Privat vorsorgen: Wer kann sich's leisten?

Kommt das Drei-Säulen-Modell im Pensionssystem nun wirklich, müssen Österreichs ArbeitnehmerInnen anteilig privat für ihre Pension vorsorgen. Denn neben der staatlichen und betrieblichen Pensionsfinanzierung soll eine private Vorsorge die dritte Säule sein. Eine solche werden sich viele Menschen mit kleinem Einkommen schwerlich leisten können – erst recht nicht, wenn sie sich mit gesundheitlichen Einschränkungen herumschlagen müssen.

Gelerntes zählt nicht mehr

Geplant ist auch die Abschaffung des Berufsschutzes zugunsten eines Einkommensschutzes. Auch als Facharbeiter müsste man sich dann auf Hilfsarbeiten verweisen lassen, wenn die bislang ausgeübte Tätigkeit aufgrund körperlicher Gebrechen unmöglich wird. Als finanziellen Verlustausgleich soll es eine Teilpension geben. Das lässt derzeit viele Fragen offen: Welches Ein-

kommen ist in welcher Höhe schutzwürdig? Ist man arbeitsfähig, aber arbeitslos, wenn man seiner Tätigkeit im Dienstverhältnis nicht mehr nachkommen kann? Wenn nicht mehr maßgeblich sei, was man gelernt und beruflich gemacht habe, entwerfe das Arbeitsbiografien und Berufserfahrungen, meint Schmekal.

Zu bedenken sei auch, dass „es die sogenannten Schonberufe von früher wie den Portier nur mehr auf dem Papier gibt, aber kaum mehr in der Arbeitswirklichkeit. Wohin also will man die Betroffenen wirklich vermitteln?“

Die Angst geht um

Ins Visier genommen hat die Regierung ihren Ankündigungen nach auch psychische Einschränkungen bei geminderter Arbeitsfähigkeit. Die sollen auf den Prüfstand. Schmekal: „Auch hier gilt, dass wir vorerst nur abwarten und aufmerksam beobachten können, was wirklich beschlossen wird.“ Genau das ist auch das Einzige, was Schmekal und ihre KollegInnen den alarmierten Betroffenen gegenwärtig sagen können: „Jeden Tag erreichen uns Mails von Menschen, die befürchten, von den Reformen negativ betroffen zu sein.“

Was wirklich gebraucht wird

Das neoliberale Regierungsprogramm wittere überall Missbrauch und setze auf Verschärfungen. „Was wir aber wirklich brauchen, sind beweglichere Rehabilitationssysteme für Menschen mit Einschränkungen, dazu altersgerechte Arbeitsplätze und viel individuelle Umschulungen, bei denen die persönlichen Kompetenzen im Mittelpunkt stehen“, sagt Schmekal.

Mit den Verschärfungen gieße die Regierung nur Öl ins Feuer, während man noch mit den Auswirkungen der letzten Reformen kämpfe. Schmekal: „Ob jemand Berufsschutz hat oder am allgemeinen Arbeitsmarkt tatsächlich im medizinischen Sinne erwerbsunfähig ist und damit Anspruch auf Pension, medizinische oder berufliche Rehabilitation hat, lässt sich oft erst durch ein umfangreiches Klageverfahren beweisen. Belastenderweise dauern diese Klageverfahren oftmals über ein Jahr und strapazieren somit wiederum die Psyche ohnehin schon schwer belasteter Menschen.“

Verloren im Paragrafendschungel

Auch sei die Rechtsmaterie so komplex geworden, dass sich selbst Fachleute nur mehr mit Mühe im Paragrafendschungel orientieren könnten. „Für Laien ist das nicht mehr zu durchschauen“, weiß Juristin Schmekal. Viele KlientInnen haben einen langen Leidensweg mit einem oder mehreren Klageverfahren hinter sich – oder stehen in einem aufrechten Dienstverhältnis, in dem sie die geforderten Leistungen einfach nicht

mehr erbringen können. Dass eine Reha Vorrang gegenüber der Frühpension hat, findet Schmekal prinzipiell begrüßenswert. Nicht nur aus sozialpolitischer Sicht, sondern vor allem aus menschlicher: Mit der Arbeitsfähigkeit sollte ja in erster Linie die Gesundheit wiederhergestellt werden. „Wenn man aber jemanden trotz gesundheitlicher Einschränkungen für objektiv erwerbsfähig erklärt, ohne dass es am Arbeitsmarkt geeignete Stellen gibt, löst man keines seiner Probleme“, betont Schmekal.

Editorial

Zu den Vorzügen von Binsenweisheiten gehört, dass sie meistens stimmen. „Wenn es nicht läuft, dann läuft es nicht“, ist eine aus dem Fußball. Läuft es nicht, wird meistens der Trainer ersetzt. Läuft es jedoch, empfiehlt eine andere überaus bekannte Binsenweisheit, sich unbedingt davor zu hüten, etwas reparieren zu wollen, was gut läuft. Exakt das aber hat die neue Bundesregierung leider mit der Aussetzung der gerade erst angelaufenen Aktion 20.000 getan: Überall dort, wo die Initiative zur Schaffung neuer, am Gemeinwohl orientierter Arbeitsplätze für ältere Arbeitsuchende schon zu Testzwecken länger eingeführt war, ist deren Arbeitslosigkeit deutlich zurückgegangen. Überall anders nicht.

Ein Misserfolg schaut anders aus, dennoch wird jetzt einmal „evaluiert“. Das klingt eigentlich mehr nach einem Schlusspfeiff als nach einer Halbzeitpause, nach der das Match gegen die Arbeitslosigkeit umso motivierter weiter geht. Sollte die Partie aber doch noch fortgesetzt werden, stellt sich die Frage, welche Maßnahmen die Regierung anstelle der Aktion 20.000 aufs Feld zu schicken gedenkt.

Wieviel Geld im Bereich der Sozialen Unternehmen genau gestrichen werden, steht bislang nicht fest. Fest steht: Die geplanten Einsparungen von 600 Millionen Euro treffen hauptsächlich ältere arbeitslose Menschen, geflüchtete Menschen und generell langzeitarbeitslose Personen. Viele werden die Chance auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt verlieren. Wer hier spart, der spart an Perspektiven, Hoffnungen, Lebenschancen.

Ihr **Helmut Bayer**, B7 Geschäftsführer

Jobs für Ältere?

ZERSTÖRTE HOFFNUNGEN

Kein halbes Jahr nach dem verheißungsvollen Start der Jobchance für Ältere im Bezirk Grieskirchen muss Projektleiterin Barbara Ness das neue B7-Projekt nach dem abrupten Aus für die Beschäftigungsaktion 20.000 schon wieder abschließen – und sich nach einer neuen Aufgabe umsehen.



Barbara, wie hat sich das Projekt bis zum unerwartet frühen Ende entwickelt?

Barbara Ness: Ich habe vergangenen Oktober voller Elan begonnen. Auf einer Gemeinschaftstour haben AMS-Leiter Franz-Reinhold Forster und Vera Wimmer

vom AMS-Service für Unternehmen und ich bei allen Kommunen im Bezirk für die Gelegenheit geworben, älteren Langzeitarbeitslosen eine Beschäftigungschance mit Mehrwert für das Gemeinwohl zu geben. Die Resonanz war großartig.

Gibt es Vermittlungserfolge zu vermelden?

Allein bis Jahresende hat es für 13 ältere Arbeit-suchende Vereinbarungen gegeben, im Jänner 2018 eine neue Beschäftigung in Vereinen, Gemeinden und Sozialbetrieben aufzunehmen. Und dann hat uns rund um Weihnachten völlig überraschend die Nachricht

von der Aussetzung der Aktion durch die neue Bundesregierung erreicht. Wir haben mit einer Reduktion gerechnet, aber nicht mit dem Aus.

Das vermutlich keine Jubelstürme entfacht hat?

Nein. Das Bedauern ist groß, beim AMS ebenso wie bei den Sozialbetrieben und Vereinen. Vor allem aber bei denen, die einen neuen Job in Aussicht hatten. Fünf, sechs weitere Vermittlungen waren schon angebahnt, da wollten die Sozialbetriebe nach Weihnachten im neuen Jahr nur noch die Formalitäten regeln.

Wie geht es nun weiter?

Die Menschen, die wir in neue Jobs vermitteln konnten, haben sich nach einer Gewöhnungsphase rasch gut eingearbeitet und bleiben den vereinbarten Laufzeiten entsprechend in Amt und Würden. Jetzt gilt es noch, alle jene Klientinnen und Klienten bei der Jobsuche zu unterstützen, die nicht mehr in die Aktion 20.000 gekommen sind. Und dann werde ich mich selbst für einen neuen Job bewerben.

Was bleibt für dich über?

Nicht zuletzt Unverständnis für die Entscheidung. Unvergessen bleibt die Klientin, die mir freudestrah-lend erzählt hat, dass sie es sich vom ersten Gehalt im neuen Job geleistet hat, nach Monaten der Ent-behrung wieder einmal essen zu gehen.

Das Jahr in Zahlen

ERFOLGSBERICHT 2017

Wie und was war das vergangene Jahr bei B7? Ein Bericht in einigen ausgewählten Zahlen – allerdings keinen trockenen. Denn dahinter stecken Menschen mit ihren Schicksalen und Geschichten. Und jeder von ihnen zählt.

KundInnen Leistungsangebote von B7 Arbeit und Leben 1.1.2017-31.12.2017

Beratung für Arbeit suchende Menschen B.A.M. (1.4.2016-31.3.2017)

801	in Beratung bzw. Kundeninfo in Eferding, Grieskirchen, Kirchdorf und Perg
51%	Integration in den Arbeitsmarkt bzw. sinnvolles Bildungsangebot
1,1	Benotung von Gesamtzufriedenheit/Praxisnutzen und BeraterInnen

Betreuungsinitiative BI 36 (1.7.2016-30.6.2017)

149	in Auftrag und Kooperation mit IAB in Grieskirchen und Kirchdorf
23%	nach Abschluss Arbeitsaufnahme, Kursmaßnahme o.ä.

FrauenBerufsZentrum Grieskirchen (1.7.2016-30.6.2017)

49	Frauen, die sich beruflich neu orientieren wollen
71%	Erfolgsquote (Arbeitsaufnahme, Kurs, Stiftung, Gründungsberatung)

Familienberatung für Arbeit und Leben

89	in Grieskirchen, Kirchdorf, Perg: In Summe 358 Beratungen
47%	berufliche/schulische Probleme, Ausbildung, Arbeitslosigkeit
32%	Familiäre-, Generationen-, Paar-, Rollenkonflikte

Case Management für BMS-BezieherInnen

251	in Braunau, Gmunden, Kirchdorf, Steyr, Vöcklabruck
48%	Integration in den Arbeitsmarkt
31%	Perspektivenklärung oder Erschließung einer anderen Betreuung

Pensionsberatung und soziale Sicherung

686	in Linz, Braunau, Vöcklabruck (offen für alle OÖ-erInnen)
55%	Abklärung von Alternativen zum Pensionsantrag
78%	Zuerkennung Pension, Reha bzw. Arbeitsaufnahmen

Fahrradzentrum

37	TransitmitarbeiterInnen im Sozialökonomischen Betrieb in Linz
72%	Vermittlungsquote in den Arbeitsmarkt
52%	vor Eintritt ohne Einkommen, nur Mindestsicherung oder Notstandshilfe

www.arbeit-b7.at

Frühlingsmarkt im B7 Fahrradzentrum

PETER-BEHRENS-PLATZ
SAMSTAG, 7. APRIL 2018
AB 9.00 UHR

Vorstellung der 2018er Modelle der Marken Trek, KTM, Excelsior, Diamant, i-Sy & Brompton

Große Auswahl an lagernden Brompton Rädern (auch Sondermodelle)

Abverkauf von Vorjahresmodellen (ausgenommen Brompton!)

Riesige Auswahl an Gebrauchträdern

Lagerabverkauf von Restposten und Einzelstücken (Zubehör, Ersatzteile, Kleidung und Fahrradschuhe)



Gratis
Fahrrad-
check

Exklusive Sicherheitsaktion:

Zu jedem 2018er Neurad über € 699.- einen lagernden Uvex Helm gratis – solange der Vorrat reicht!